

„Die reine Verzweiflung“

Milchbauer Martin Jütte aus Simmershausen beteiligt sich am Liefer-Boycott

VON MICHAEL SCHRÄER

FULDATAL Seit Montag, 26. Mai, streikt die Familie Jütte. Der Weidberg-Hof von Landwirt Martin Jütte in Simmershausen liefert keine Milch mehr an Molkereien. Arbeiten müssen die drei Generationen des Familienbetriebs seitdem mehr. Denn die 60 Kühe geben weiter täglich 1100 Liter Milch. So viel wie möglich soll verarbeitet, damit verwertet werden. Darin hat man auf dem Hof Erfahrung: Ein Drittel der anfallenden Milch wird generell selbst vermarktet. Aber: Keine Einnahmen von der Molkerei, das kann man sich eigentlich nicht leisten.

„Man legt ständig drauf“

„Wie keiner der Betriebe“, sagt Ehefrau Claudia Jütte. Alle Kosten laufen weiter. Dass sich inzwischen 50 Milchbauern aus dem Landkreis Kassel solidarisieren, auch Jüttes nach „hartem Kampf in der Familie“ die Milchlieferung boykottieren, „ist die reine Verzweiflung“. Denn wenn es nicht mehr für den Liter Milch von Molkereien und vom Einzelhandel gibt, „sind viele Betriebe ganz schnell weg, weil man ständig drauflegt“, sagt der 42-Jährige.

34 Cent bekam er für den Liter Milch mit der April-Abrechnung. Da sei ihm schon für den kommenden Monat ein Abschlag von zwei Cent pro Liter angekündigt worden. Jütte: „Wir brauchen 40 Cent, um kostendeckend arbeiten zu können.“ Reichtümer sind dennoch nicht zu erwirtschaften.



Pralle Euter: Tochter Julia Jütte (18) sorgte gestern Morgen im Melkstand dafür, dass die Kühe ihre Milch loswurden.

ten. „Die ganze Familie rackert, und am Ende bleibt so viel übrig, dass gerade einmal eine halbe Arbeitskraft bezahlt werden kann.“

Apropos ackern. An ihrem ersten Streiktag wurde zum Beispiel die Produktion von Joghurt hochgefahren. Martin Jütte arbeitete die Nacht durch bis 4.30 Uhr. Ab 6 Uhr am Dienstag machte Claudia Jütte dort weiter, wo ihr Mann aufgehört hatte. „Das haben wir aber nicht lange durchge-

halten“, sagt sie. Aber bis heute „herrscht Ausnahmezustand“. Viel Milch wandert in den Käse, bei einem Verhältnis von zehn Litern Milch pro einem Kilo Käse „bekommt man viel Masse unter“, sagt die Landwirtin. Eine Folge allerdings: mehr Arbeit bei Lagerung und Pflege.

Insgesamt 900 Liter Milch wurden bisher an die Kühe verfüttert. Wegen eines Schadens am Käsekessel mussten weitere 900 Liter in die Gülle

abgelassen werden. Etwas Glück hatten Jüttes aber auch in der Not. So nimmt ein Vermarkter auf dem Hessestag jeweils 100 Kilo Quark und Joghurt sowie Schmand und Käse ab. Claudia Jütte: „Wir hätten sonst nicht gewusst, wohin damit.“

Dank der Lieferung ist das Kühlhaus wieder leerer, frei für die neue Produktion. Denn der Milchtank war gestern schon wieder randvoll.

HINTERGRUND



HINTERGRUND

Landwirte fordern fairen Preis für die Milch

Eine solche Solidarität unter den Landwirten wie jetzt beim Boycott der Milchlieferung habe es noch nie gegeben, meint Martin Jütte. Und nicht nur die Kollegen, das ganze Umfeld unterstütze die Aktion wie Tierärzte oder auch der Landhandel. Die Notwendigkeit nach einem fairen Preis für die erzeugte Milch macht der Landwirt an einem Beispiel deutlich: Als er 1995 den Hof übernahm, kostete der Liter Diesel 70 Pfennig (35 Cent), für den Liter Milch bekam er 65 Pfennig (33 Cent) von der Molkerei. Heute koste der Liter Diesel 1,50 Euro, bringe der Liter

Milch 34 Cent. Um seine Maschinen zu betreiben, braucht Landwirt Jütte pro Monat rund 1000 Liter Diesel.

Als Direktvermarkter zahlen seine Kunden für den Liter Milch 65 Cent. Jütte: „Die sagen, ich soll den Preis raufsetzen.“ Neben der Produktion von Käse oder Joghurt lädt die Familie auch Besuchergruppen ein. Am Mittwoch, 11. Juni, wird ein Kindermittag angeboten, „damit die Kinder wissen, was eine Kuh ist und woher die Milch kommt.“ (mic)

Anmeldungen unter Tel 05 61 / 81 72 10, Infos auch unter www.weidberghof.de



Verarbeitung: Martin Jütte schöpft Quark in die Formen zum Ablaufen der Molke.